

# Die Münchhausengeschichte einer Schülerin untersuchen

## Wie Münchhausen auf Entenjagd ging

*Aufsatz von Cordula Rummel (Schülerin)*

Liebe Gäste! Ich begrüße euch hier bei mir und möchte euch wieder einmal etwas erzählen, was ich kürzlich erlebt habe. Setzt euch zu mir an den Kamin und hört zu, bevor wir gemeinsam essen wollen!

Ich war heute Morgen am Steinhuder Meer auf der Jagd. Ich wollte schnell noch ein paar Enten für unser Abendbrot schießen. Draußen auf dem See schwammen einige umher, aber sie waren viel zu weit weg, ich konnte sie mit meiner Flinte kaum erreichen. Hätte ich geschossen, so hätte ich vielleicht eine von ihnen erwischt, aber die anderen wären weggeflogen. Und eine Ente für zwölf Gäste, das ist ein bisschen wenig, oder? Was sollte ich also machen?

Ihr wisst ja alle, dass ich immer gute Ideen habe. Auch hier fiel mir eine ein. Ich holte eine Schnur aus meinem Rucksack, an die ich Würststücke band. Ein Butterbrot mit Wurst nehme ich nämlich immer mit, wenn ich auf die Jagd gehe. Die Schnur sah aus wie eine Kette mit vielen Perlen, nur eben aus Perlen von Wurst. Dann legte ich mich ins Gebüsch und die Schnur mit den fetten Brocken ins Wasser. Bald kam auch eine Ente angeschwommen. Sie schnappte sich das erste Stück Wurst und schluckte es hinunter. Natürlich mit der Schnur daran. Die zweite Ente bekam auch Appetit und fraß den nächsten Brocken. Und so machten es auch die anderen. Zuletzt kam sogar noch ein riesiger Fisch angeschwommen, der den letzten Brocken verschlang. Damit hatte ich gar nicht gerechnet. Dann schwammen die Enten wieder raus auf den See, und der Fisch tauchte unter. Er muss sehr tief getaucht sein, denn eine Ente nach der anderen verschwand im See und ging unter. Ich dachte schon: Nun ist mein schönes Abendessen verschwunden, da fiel mir ein, dass ich ja das Ende der Schnur in der Hand hatte. Ich zog also daran, und, ihr werdet es nicht glauben,

eine Ente nach der anderen tauchte wieder auf und zuletzt der dicke Fisch. Da die Enten aber einen riesigen Schreck gekriegt hatten, flogen sie gleich in die Höhe. Ich wickelte die Schnur fest um meinen Arm und wurde mit in die Höhe gerissen und flog hoch in die Wolken.

Zum Glück kam meine Freundin, die Wolkenfee, aus einer Wolke. Die lenkte die Enten gleich in die richtige Richtung. Sie flogen also auf schnellstem Wege in meinen Schlosshof. Dort ließen sie sich müde in meinem Schlossteich nieder, und ich konnte eine nach der anderen herausholen und schlachten – und den Fisch auch.

Den Fisch, Leute, gibt es heute Abend als Vorspeise und die Enten als Hauptgericht. Wenn das kein Beweis für die Wahrheit meiner Geschichte ist, dann ist euch nicht zu helfen. Wer mir nicht glaubt, der bekommt jedenfalls nichts zu essen.

**1** Diese Geschichte ist nach einem Bild erzählt, mit dem der französische Maler Gustave Doré das Münchhausenbuch illustriert hat. Die Geschichte ist wirklich gut geschrieben! Seht euch einmal an, wie die Schülerin es gemacht hat, dass die Gäste Münchhausen seine Lügen glauben mussten.

**2** Eine Stelle in dem Aufsatz könnte allerdings in einer richtigen Münchhausengeschichte **niemals** vorkommen. Gebt diese Stelle an. Begründet!

**3** Denke dir diese Stelle, die ja nur aus zwei Sätzen besteht, aus der Geschichte weg und schreibe diesen Teil neu. Dazu musst du dir allerdings selbst noch eine gute Idee einfallen lassen.

**4** Schön wäre es, wenn ihr euch aus einem Münchhausenbuch diese Geschichte einmal gegenseitig vorlesen würdet. Dann könntet ihr sehen, wie Gottfried August Bürger die Geschichte erzählt hat.